

A N S P R A C H E
ZUR BEERDIGUNG ANLÄSSLICH DES AM
16. SEPTEMBER 2018
ERFOLGTEN TODE
VON
U L R I C H S C H A C H T,
GEHALTEN AM 4. OKTOBER 2018
IN
ÄNGELHOLM/SCHWEDEN

Prediger: Peter Voß

LIEBE FREUNDE; LIEBE FAMILIE SCHACHT !

Wir alle sind von Ulrichs plötzlichem Tod geschockt und verzagt. Da wurde ein Mensch mitten aus seinen Aktivitäten, mitten aus seinem schaffenden, unruhigen Leben herausgerissen, mitten auch aus Ehe, Familie, Heim und Herd, man kann sagen: in die Ewigkeit entführt, entrückt wie der Prophet Elisa, der einfach von seinem Joch Ochsen, mit denen er das Feld pflügte, weggenommen wurde.

Was zurückbleibt, ist eine leere Hülle. Ein Körper, leblos, nicht mehr ansprechbar, wie jedes andere materielle Ding, und auch er dem Zerfall, dem Nichts ausgeliefert.

In seinem Gedicht "SCHÖNER SCHLAF..." hat Ulrich diesen Zustand beschrieben, so als sähe er seinen Übergang dahin voraus:

SCHÖNER SCHLAF, DU SANFTES ENDE, DAS
erzählt wie es begann. Lichtgestalt auf letzter
Blende alles fügt sich dann und wann gehn wir
über Berge Felder ziehn durch Städte voller
Stolz eines Tages sind die Wälder nur noch steinern

totes Holz: Auf den Inseln die uns retten wächst kein
Baum und blüht kein Grün in den Staub sinken die
Stätten da die Leidenschaften glühn. Schöner Schlaf,
du kalte Sonne, nichts zerfällt zerfällt das Nichts. Es
beginnt nur neue Wonne in den Quellen kalten Lichts

Es wäre nun eines Christen, eines Menschen der von Jesus Christus gepackt und durchdrungen war, unwürdig, würden wir es bei dieser Beschreibung des Nihilismus, des Nichts, belassen. Ich möchte darum, quasi als dritte Strophe, den Lehrtext vom 16. September 2018, dem Gedicht anfügen. Dort heißt es:

"Jesus spricht: Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen." (Joh.16,22)

Mit diesen Worten kündigt Jesus im Johannesevangelium seinen Weggang, seinen Tod an. Das ist die Traurigkeit. Aber erläßt es nicht dabei: "Ich will euch wiedersehen", sagt er. "Euer Herz soll sich freuen!" Wie ist das gemeint? Wir müssen dazu über die Zeit des irdischen Lebens und der Vergänglichkeit aller

Dinge hinausgehen. Hier und jetzt und an dieser Stelle ist unser Glaube gefragt. Glauben wir, daß unser irdisches Leben von einem himmlischen abgelöst wird? Ulrich hat das geglaubt. Er wußte darum auch von der Freude, von der Johannes spricht. Wir werden als Glaubende gleichsam auf den Flügeln des Heiligen Geistes in diese neue Welt der Freude getragen. Diese Gewißheit hat auch seinen Optimismus in der Ordensarbeit bestimmt. "Ich kann nicht mehr ablassen davon", sagte er mir immer wieder. "Ich kann nicht einfach alles hinschmeißen und gehen. Die Zeit ist vorbei." - Und nun das; und nun sein plötzlicher Tod. Hat Gott es sich anders überlegt? Ich glaube nicht. Christus steht zu seinen Verheißungen. Ich glaube, daß er Ulrich als Erstem von seinen Freunden und Verwandten die Freude des Wiedersehens schenken will. Und daß er uns alle eines Tages zu einem großen Freudenfest vereint. Woher nehme ich diese Zuversicht? Ulrichs Persönlichkeit steht uns allen so lebendig vor Augen, hat sich so in unser Bewußtsein eingedrückt, daß die Vorstellung eines endgültigen Endes, eines Nimmerwiedersehens für alle Zeiten schwer vorstellbar ist. Die Plötzlichkeit seines Fortgangs schreit förmlich nach Fortsetzung, und sie eröffnet uns die Gewißheit einer zweiten, einer anderen Welt, eines neuen Äons, das wir "Reich Gottes", oder "das neue Jerusalem" nennen. Ulrich ist vom Vorraum durch eine Tür gegangen und erwartet uns im Festsaal Gottes, wie König Artus die Ritter der Tafelrunde.

Normalerweise leben Dichter für sich allein, aber es hat in der deutschen Literaturgeschichte schon einmal eine solche Integrationsfigur wie Ulrich Schacht gegeben, der als "Meister" seine Jünger um sich scharte: STEFAN GEORGE. Stefan George ist der Erfinder des "geheimen Deutschland". Ansätze dafür fand er bei Fichte und Hölderlin, später bei Friedrich Hebbel. Es geht um die Beschwörung des Schutzpatrons der Deutschen. Mythologisch ausgedrückt: um den Erzengel Michael. Immer wenn Deutschland in höchster Gefahr schwebt, wie es unter Napoleon, unter Hitler und in der Zeit vor der Wiedervereinigung 1989/90 war, sowie auch jetzt wieder angesichts der

Bedrohung durch den Islam, treten die Kräfte des "geheimen Deutschland" in Aktion. Darum war Ulrich ein so großer Verehrer des Grafen Stauffenberg; denn Stauffenberg gehörte dem Jüngerkreis um Stefan George an und er starb darum bei seiner Hinrichtung mit dem Ruf auf den Lippen: "Es lebe das geheime Deutschland!"

Unter diesem Schlachtruf fand sich der Jüngerkreis bei Stefan George zusammen. Ulrich hatte einen ähnlichen Schlachtruf. Sein Schlachtruf hieß: "Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen!" - Dieser einfache und doch so schwer zu befolgende Satz bestimmte sein Leben. Dieser Satz verlangt das Aussprechen der Wahrheit, denn Gott ist die Wahrheit. Wahrheit aber provoziert. Sie schafft sich Feinde, siehe Jesus. Sie ruft alle die auf den Plan, die notorische Lügner, die Berufslügner sind. Und darum stand gegen Ulrich schon seit Schultagen an, immer eine Front von Feinden. Als ich ihn vor 49 Jahren kennenlernte, war er von Denunzianten und heulenden Wölfen umringt. Sie haben ihn in Stasi- Haft gebracht, ihn zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt, aber sie konnten ihn nicht brechen. Ulrich Schacht ist einer der wenigen tapferen Menschen gewesen, die unbeirrt ihren Weg der Wahrheit gehen. Ich stelle ihn darum auf eine Stufe mit Helden wie Savonarola, Jan Hus, Thomas Müntzer, Dietrich Bonhoeffer und Alexander Dubček. Helden, die wie Ulrich Gott mehr gehorchten als den Menschen. Noch bis in seine letzten Tage hinein war ich Zeuge, wie er auf den von der Schweriner Volkszeitung anberaumten "Streitgesprächen" gegen eine Hydra von Verleumdern ankämpfte und obsiegte. Er wurde von der Redaktion dort als "Gedankenberserker" bezeichnet. Und genau das, seine unerschöpfliche Kraft zum Kampf bis zuletzt, gibt mir die Gewißheit, daß da ein Leben nur unterbrochen wurde, daß es nur in eine neue Qualität umgeschlagen ist, und Ulrich uns auf der anderen Seite des schwarzen Vorhangs, den wir Tod nennen, erwartet, wie König Artus seine Ritter der Tafelrunde.

"Jesus spricht: Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen."

Amen!

Peter Voß